

## Zwei VWA-lastige Wochen

*Mein Plan war es schon länger ein Doppelstudium zu versuchen. Zuerst hatte ich daran gedacht, Physik und Informatik zu kombinieren, aber nach meiner VWA habe ich meine Meinung geändert und werde **Physik und Philosophie** studieren.* Das war die Antwort einer Kandidatin am Ende der auf die Präsentation ihrer VWA folgenden Diskussion, nachdem ihre Betreuerin die Frage gestellt hatte, was sie als **das besonders Positive aus ihrem VWA-Prozess** mitnimmt. Das Thema der Kandidatin *Determinismus und Indeterminismus im Kontext der Quantenmechanik* war – wie auch ihre Arbeit – schon mehr wissenschaftlich als vorwissenschaftlich.

Da ich nicht davon ausgehen kann, dass Leser/innen des Georgsblatts – auch wenn es für einige zutrifft – mit den aktuelleren Entwicklungen im österreichischen Schulwesen, wie der *teilzentralisierten kompetenzorientierten Reifeprüfung*, für die ich kurz den Begriff *Neue Matura* verwenden werde, und der *Vorwissenschaftlichen Arbeit*, kurz *VWA* genannt, vertraut sind, muss ich an dieser Stelle etwas weiter ausholen. Gab es abschließende Arbeiten unter dem Namen *Diplomarbeit* an der BHS (Berufsbildenden Höheren Schule), zu denen auch unsere Handelsakademie gehört, schon länger, so haben diese erst mit der *Neuen Matura* in den Gymnasien unter dem Namen *Vorwissenschaftliche Arbeit* Einzug gehalten.

Der **Weg zur fertigen VWA** ist für die Kandidatin / den Kandidaten ein **zweijähriger Prozess**, der in den ersten Wochen der elften Schulstufe mit der Wahl (Zuordnung) der betreuenden Lehrperson beginnt. Daran schließt die Suche nach einem Thema und passenden ersten Quellen an. Nach Bewertung der Quellen wird **gemeinsam mit der betreuenden Lehrperson** das Thema fixiert und anschließend ein sogenannter *Erwartungshorizont* verfasst, der darüber Auskunft geben soll, was man sich von der fertigen Arbeit erwarten darf. Im ersten Teil ***Persönlicher Impuls und erste Basisliteratur*** soll beschrieben werden, warum man das Thema gewählt hat und welche Quellen man verwenden wird. Im weiteren Verlauf des Arbeitsprozesses dürfen natürlich auch weitere Quellen herangezogen werden. Im nächsten Abschnitt sind die **Leit-**

**fragen** zu formulieren, **die man** mit seiner Arbeit **beantworten möchte**. Im dritten Teil *Angestrebte Methode/n* ist in kurzen Worten zu erklären, **welche** Methode/n man **warum** verwenden wird. Daran schließt eine vorläufige Gliederung der Arbeit an, die einen **Überblick** vermitteln soll.

Der Erwartungshorizont hat **zwei** Aufgaben zu erfüllen. Einerseits dient er der Kandidatin / dem Kandidaten als **Plan für das persönliche Projekt VWA**, das sie / er in schriftlicher Form am Beginn des zweiten Semesters der Maturaklasse abgeben muss. **Andererseits** muss er informativ und auch für Außenstehende verständlich sein, da er in folgender Reihenfolge **genehmigt werden muss**: zuerst von der Betreuerin / dem Betreuer, dann von der Direktorin / dem Direktor und schließlich von der Schulaufsichtsbehörde erster Instanz. Um diesen Genehmigungsprozess zu dokumentieren, wurde eine Datenbank geschaffen. Auf diese lädt die Kandidatin / der Kandidat den Erwartungshorizont (und nach Fertigstellung auch die VWA) hoch.

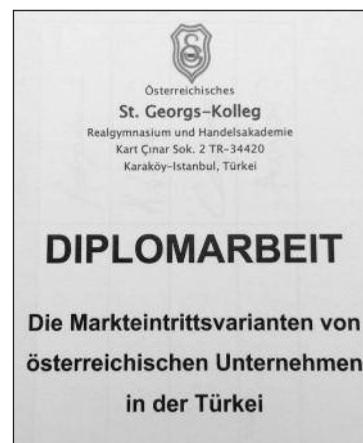
Nach Genehmigung durch die betreuende Lehrperson bin ich an der Reihe. Das war heute vor zwei Wochen der Fall und **ein Grund dafür**, dass meine **letzten zwei Wochen** zu **VWA-lastigen** wurden. Es hatten bis zu diesem Tag fast sechzig Erwartungshorizonte die erste Hürde genommen und es war an mir, endlich Entscheidungen zu treffen. Auch wenn es zu den Aufgaben eines Direktors gehört, Entscheidungen zu treffen, ich es also gewohnt sein sollte, ist es in diesem Fall eine echte **Belastung**, im Besonderen eine **zeitliche**. Da ich die zum Erwartungshorizont führende Vorgeschichte ja nicht kenne, bleibt mir nur, diesen möglichst konzentriert durchzulesen und anschließend formal und inhaltlich zu bewerten. Auf Grund dieser Bewertung fällt dann meine Entscheidung *akzeptieren* oder *zurückweisen*, wobei die zweite Option bedeutet, dass der Erwartungshorizont in der Folge noch einmal zu mir kommen wird, da der Prozess mit einem überarbeiteten Erwartungshorizont wieder von vorne beginnt. Dann muss ich meine Entscheidung auch noch in einem Kommentar der Kandidatin / dem Kandidaten mitteilen. Dieser gesamte Vorgang dauert für einen Erwartungshorizont, der meiner Meinung nach in allen

Punkten entspricht, im Idealfall ungefähr zehn Minuten, kann aber in schwierigen Fällen auch bis zum Dreifachen dieser Zeit in Anspruch nehmen. Der Durchschnittswert wird wohl irgendwo zwischen 15 und 20 Minuten liegen. Hochgerechnet auf die etwa 60 Erwartungshorizonte ergibt das 15 bis 20 Stunden, die ich an diesem Wochenende am Computer verbracht habe. Immerhin habe ich die Zahl an noch zu genehmigenden Erwartungshorizonten damit soweit reduziert, dass es mir neben den (all)täglichen Arbeiten möglich war und ist, diese nach Einlangen zu bearbeiten. Im Augenblick stehen wir bei zwölf noch nicht genehmigten Erwartungshorizonten und das vorläufige Ende ist abzusehen – vorläufig deshalb, weil es nach der Kontrolle, die eine VWA-Expertin ab Anfang April in Wien durchführt, für einen hoffentlich nur kleinen Teil **zurück an den Start** heißen wird.

Begonnen habe ich meinen Artikel mit dem **Abschluss eines VWA-Prozesses**, der Präsentation mit anschließender Diskussion. Als Zeitrahmen sieht der Gesetzgeber 10 bis 15 Minuten vor, wobei die Diskussion mehr Zeit in Anspruch nehmen soll als die Präsentation, damit die Prüfungskommission ausreichend Zeit und Gelegenheit hat, sich ein Bild davon zu verschaffen, ob die Kandidatin / der Kandidat auf Fragen adäquate Antworten geben kann und wie weit sie / er sich in der selbstverfassten Arbeit auch wirklich auskennt.

Dieser Abschluss des VWA-Prozesses für die Maturaklassen war der **zweite Grund** für die **VWA-Lastigkeit der letzten beiden Wochen**. Begonnen haben die Präsentationen am Mittwoch der vergangenen Woche und am Mittwoch dieser Woche waren sie abgeschlossen. Damit der Unterricht in den anderen Klassen möglichst wenig betroffen wird, fanden sie jeweils am Nachmittag nach dem Unterricht bis in die frühen Abendstunden statt. Als ständiges Mitglied der Kommission *durfte* ich an allen Präsentationen teilnehmen und so vieles mir Neues aus den verschiedenen Fachgebieten erfahren. Natürlich waren nicht alle Kandidat/inn/en so herausragend wie die am Anfang erwähnte, aber 47 Sehr gut, 13 Gut, 8 Befriedigend, 2 Genügend und nur 1 Nichtgenügend sind ein **sehr erfreuliches Ergebnis**. Es **übertraf** sogar unser **bisher Bestes**, das vor drei Jahren erreicht wurde, als die VWA zum ersten Mal Teil der Matura geworden war.

Auch wenn die VWA für unsere Schule von den Ergebnissen her eine **Erfolgsgeschichte** ist, möchte ich nicht verschweigen, dass sie nicht nur für mich, sondern auch für die Schüler/innen und ihre Betreuer/innen eine **zusätzliche Belastung** darstellt, allerdings eine, die durchaus auch ihre positiven Seiten hat, wenn man die Bandbreite an Themen betrachtet, mit denen sich unsere Schüler/innen beschäftigt haben. Diese reichen von der am Anfang erwähnten *quantenmechanischen Arbeit*, über weitere mathematisch-naturwissenschaftliche Themen, wie z.B. *RSA-Verschlüsselung*, *Diesel- und Biodieselmotoren: ein Vergleich* und *Die Wirkung der Ernährung und der Probiotika auf die Darmflora und das menschliche Immunsystem* bis hin zu geschichtlichen, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Themen, zu Themen wie *Neologisms: New Words in the English Language*, *Der Einfluss des Musizierens auf die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen*, *Das finanzwirtschaftliche Wachstumsmodell von M. J. Gordon*, *Jugendliche Straftäter in Istanbul* und *Lügen aus philosophischer und psychologischer Sicht*.



Erwähnen möchte ich noch eine Diplomarbeit aus der Handelsakademie zum Thema **Markteintrittsvarianten von österreichischen Unternehmen in der Türkei**, die sicherlich für viele von Interesse sein kann. Diese Arbeit entstand mit

Unterstützung des **Büros der Österreichischen Wirtschaftskammer (WKO) in Istanbul**, das unter der Leitung unseres Absolventen Georg Karabaccek steht. Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für ihre Hilfe.

Zum Abschluss möchte ich meiner Hoffnung Ausdruck verleihen, dass die Erwartungshorizonte, die derzeit das Genehmigungsverfahren durchlaufen, in weiterer Folge zu ähnlich interessanten Arbeiten führen und im kommenden Schuljahr ein vergleichbar erfolgreiches Ergebnis erzielt wird.

Paul Steiner